

seines Reichs. Der König blieb siebenundzwanzig Tage dort und ließ sich jezt Alles hübsch schriftlich geben, was er in Rothenburg dem schwachen Kaiser abgeschwätzt hatte. Auch auf der Rückreise durch Deutschland fehlte es an Ehrenbezeugungen nicht; es war, als ob ein Reichsfürst immer den andern noch überbieten wollte, als ob Alles in den frommen nordischen König, der seine Pläne so geschickt zu verbergen wußte, vernarrt sei.

Am 24. August endlich kam er mit seinem Gefolge gesund und wohlbehalten wieder zu Reinfeld an. Die ganze Reise hatte ihm 25,000 rheinische Gulden gekostet; aber was hatte sie ihm auch eingebracht!

33. Christian I. als Ritterbändiger.

So lange der hochbegabte Fürstentamm der Schauenburger waltete, erfreuten sich alle Stände der Fürsorge des Herrschers. Den Bauern zu schützen war des Grafen Ruhm, die Städte blühten auf, und der Edelmann ward nach Kräften zum Landfrieden angehalten. Alle Stände waren auf den Landtagen vertreten, und während des letzten Krieges um Schleswig wetteiferten alle Einwohner des Landes in der Aufopferung für das bedrängte Vaterland.

Bei der neuen Herzogswahl erhielt die Gleichberechtigung der Stände einen gewaltigen Stoß. Prälaten und Ritterschaft hatten zu Ripen eigenmächtig die Wahl vorgenommen, und Christian war nur diesen Dank und leider auch viel Geld schuldig. Er hatte dem Adel einen großen Theil des Landes verpfändet, und die Edelleute erhoben die gewöhnlichen Abgaben, ohne sie an die Behörden abzuliefern; ja, sie legten auch wohl eigenmächtig neue Steuern auf und stellten dem Handelsmann Land- und Wasserzölle in den Weg, und es fehlte nicht an himmelschreienden Ungerechtigkeiten.

Schon 1465 hatte Benedict von Ahlefeldt eine solche Ungerechtigkeit ausgeführt. Als Adolfs Wittve aus Thüringen zurückkehrte, begleitete sie ihr Vetter Ernst von Mansfeld nach Rendsburg. Was that nun Ahlefeldt? Er nahm den fremden Reisenden ohne Weiteres gefangen, um ein Lösegeld von ihm zu erpressen. Die verwittwete Herzogin beklagte sich über diese Unbill bei dem Könige. „Eines solchen Uebermuths,“ sagte sie, „hätte sie sich am wenigsten in dem Lande eines Königs versehen, den sie selbst mit seinen Brüdern am Hofe ihres Gemahls erzogen habe.“ Christian befahl freilich dem Edelmann, seinen Gefangenen loszugeben; allein es geschah dies nicht eher, als bis Graf Mansfeld 4000 Gulden Lösegeld bezahlt hatte.

Dem Adel gefiel die neue Ordnung der Dinge ganz über die Maßen, und um dieselbe zu befestigen, hatten 1469 ihrer 140 jenen Adelsbund an der Bollrathsau bei Kiel geschlossen — wider Jeden, der ihre Vorrechte antastete. Der König hatte sich schon damals nicht wenig über die Frechheit des Adels geärgert; aber er wußte, daß er nicht die Mittel besaß, den Bund zu sprengen, und darum hatte er bis jezt denselben stillschweigend geduldet.

Jezt aber, nachdem er Schweden vorläufig aufgegeben hatte und der Unwille der gedrückten Stände allgemein geworden war, schritt der König ernsthaft ein. Er fing mit der Bücktigung Einzelner an.